

Goethes Diener beschreibt die Schweiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756241>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Goethes Diener

BESCHREIBT DIE SCHWEIZ

Auf seiner dritten Schweizerreise wurde Goethe von einem Mann namens LUDWIG GEIST begleitet, der als Kammerdiener, Sekretär und Faktotum in einer Person amte und bald von allen nur noch kurzerhand «Goethes Geist» genannt wurde. Dieser Geist nun hat über die Schweizerreise und über alles, was er als Begleiter des Dichters sehen und erleben durfte, ein genaues Tagebuch geführt und es später in Weimar bei seinen vielen Freunden und Bekannten zirkulieren lassen. In seinen Aufzeichnungen wird sein großer Meister kaum mit einem Wort erwähnt; er ist von keiner Heldenverehrung ergriffen, durchaus unbeeinflusst von dem Genie an seiner Seite und erzählt ruhig und pedantisch das, was einem ordentlichen jungen Mann auf einer solchen damals noch ungewöhnlichen Reise auffallen konnte; man denkt unwillkürlich an den trockenen Famulus Wagner, der nichtsahnend neben einem Faust schreitet. — Wir geben nachstehend mit freundlicher Erlaubnis des Goethe-Schiller-Archivs in Weimar einige Stellen aus dem Geistschen Tagebuch wieder, das bisher noch nicht veröffentlicht worden ist.

Wir langten in Schaffhausen abends 6 Uhr glücklich an.

Montag, am 18. September 1797

fuhren wir früh 6½ über die Rheinbrücke, die das Stadttor unmittelbar mit dem festen Ende verbindet. Sie ist zwar nur aus Holz aber sehr schön gebaut und mit einem Dach bedeckt und wird täglich einmal durchaus gekehrt gleich über der Brücke drüben fängt sich auch schon das Zürcher Gebiet an.

Der Nebel war diesen Morgen sehr stark und man konnte anfangs nicht in die Ferne sehen. Wir fuhren meist zwischen Weinbergen hin und kamen durch das Dorf Urwiesen und zuletzt nach dem Schloß *Laufen* wo ganz nah unterhalb demselben der sowohl berühmte als bewundernswerte Rheinfall zu sehen ist. Man rechnet von Schaffhausen bis zum Rheinfall eine gute halbe Stunde und man sieht schon bis dahin theils grössere theils kleinere Wasserfälle in der Bette des Rheins. Endlich aber wagt er noch den letzten Sprung und stürzt sich mit einem entsetzlichen Brausen und Getöse von einem 72 Fuss hohen Felsen herab sodass man das Geräusch wohl eine halbe Stunde weit hören kann. Das Wasser sieht an diesem Ort nicht anders wie der schönste Seifenschaum ein grosser Teil wird auch davon in die Luft getrieben sodass ein immer und ewiger Nebel über dem Wasserfall zu sehen ist in welchem sich bey Sonnenschein der Regenbogen in seiner schönsten Gestalt zeigt und über den Rheinfall hinaus zieht. In der Mitte des Falles sind noch zwey hohe über 20 Ellen hervorragende Felsenmassen besonders merkwürdig auf denen sich noch einige Sträucher und Pflanzen ernähren. Mitten und nebenhin drängt sich dann die grosse Masse von Wasser und stürzt sich wie schon oben gesagt schäumend und tobend in ein grosses Wasserbehälter herunter, hier nun geht aber die Verwandlung mit dem Wasser vor und es nimmt seine natürliche berggrüne Farbe wieder an es dreht sich noch einige Male in dem Kreis herum als ob es sich gleichsam von seiner Ermüdung wieder erholen wollte und dann fliesst es seinen gewöhnlichen Gang weiter fort.

Das Schloßchen Laufen liegt wie schon erwähnt worden gleich unmittelbar am Rheinfall auf einem hohen Fels an dem ein bequemer Weg in verschiedenen Krümmungen vom Schloss bis hart am Wassersturz herab führt. Hier findet man ein artiges Gerüste oder vielmehr einen Altan von Holz gebaut auf dem man sich dem Strudel ohne alle Gefahr nähern kann. Auf der anderen Seite sind mehrere Mühlen angebracht die aber nur an dem Felsen kleben und von unten hinauf sehr lustig anzusehen sind.

Ueberdies ist diese Gegend überaus viel mit Wein bepflanzt und die Weinberge laufen bis ganz nah das Rheinufer herunter sodass kaum noch ein Platz von drey Ellen breit am Ufer hin ist. Man sieht besonders um den Rheinfall herum eine Menge Lusthäuserchen angebaut.

(Hier ist im Manuscript ein Zettel angeklebt):

GESCHICHTLICHES:

«Im Jahr Siebzehn Hundert Neunzig Sieben
Sass, wie mir im Gedächtnis geblieben,
Ein ehrlicher Schweitzer im samtenen Rock
Am Rheinfall auf einem hölzernen Block.

«Goethe, der hier war, das Wunder zu schauen,
Sprach mit dem Schweitzer in allem Vertrauen.
«Hör, lieber Alter, das sage ich dir,
«Halt gut in der Ordnung den Rheinfall mir!»

GEIST.

Als wir diesen Vormittag meistens bei diesem grossen und seltsamen Naturphänomen zugebracht hatten, begaben wir uns wieder retour nach Schaffhausen, der Himmel hatte sich unter dieser Zeit wieder aufgeklärt und man konnte die Stadt nebst ihrer überaus grossen und fruchtbaren Gegend übersehen. Sie hat ohngefähr 500 Häuser, meist gut und egal gebaut wovon ich kann fast sagen jedes seinen besonderen Nahmen führt, welcher mit grossen Buchstaben gewöhnlich über dem Eingang geschrieben ist.

Nachmittags fuhren wir ebenfalls wieder nach dem Rheinfall um ihn nicht allein von einer sondern auch von der anderen Seite zu betrachten; wir konnten aber unsere Neugierde noch nicht genug befriedigen, sondern setzten uns noch in etnen leichten Schifferkahn und liessen uns (welche Kühnheit) auf dem einigermaßen ruhigen Wasserstreifen der vermittelst der beiden Felsenmassen, welche in der Mitte des Strudels aufsteigen, ganz in die tobenden Wellen hineinführen, bey welchem Unternehmen wir aber mehrmals von einer guten Portion Wasser benetzt und angefeuchtet wurden.

Der Schiffer versicherte wenn das Wasser nur um einen Zoll noch stärker wäre so hätte er, ohne unser Leben zu riskieren, diese Fahrt nicht unternommen können.

Nachdem wir uns hier nun satt gesehen und unsere Ohren von dem unaufhörlichen, Zischen und Brausen ganz laub geworden waren, begaben wir uns wieder nach Schaffhausen zurück wo aber die Bürger mitten auf dem Markt exercierten und abfeuerten. Bey dieser Gelegenheit muss ich auch noch eines Umstandes gedenken, der hier für sehr merkwürdig gehalten wurde:

Im Februar dieses Jahres ist nämlich der Rhein

so klein geworden dass die Schaffhauser Truppen zum Andenken in dem zum Theil ausgetrockneten Bette des Rheines exerciert und nach der Scheibe geschossen haben. Wie weit der Rhein ausgetrocknet gewesen war noch mit einem kleinen Fichtchen, das sich noch immer grün erhalten hatte, bezeichnet, ebenso hatte man auch die Scheibe, wonach geschossen worden, zum Wahrzeichen stehen lassen. Eben derselbe Fall soll auch vor hundert Jahren gewesen sein.

19. September.

Wir kamen nun durch ein artiges Wäldchen nach Bülach und nach einigen kleineren Orten nach Zürich. Diese Stadt hat eine überaus schöne Gegend sie liegt unterhalb des Züricher Sees, indem der Ausfluss desselben, der den Nahmen die Limmath führt, die Stadt beynah in zwey gleiche Theile theilt. Sie hat ohngefähr 1000 Häuser unter denen sich manches schöne Gebäude befindet, im ganzen aber ist die Stadt alt, die Strassen enge sodass man glaubt in einer Italiänischen Stadt zu seyn. Diese Idee wird auch noch mehr durch die flachen und kleinen Dächer, welche die Häuser haben, erregt. Oeffters sind auf denselben noch Altäre angebracht wo sich dann die Einwohner besonders in den Abendstunden des Sommers über versammeln und sich mit einem vertraulichen Gespräch und bey einer Pfeife Tabak sehr gut zu unterhalten wissen. Es geschieht sogar öfters dass sie ihre Abendmahlzeit hier halten.

Auf schöne Gärten, die aber meist noch nach französischem Geschmack angelegt sind halten sie ebenfalls sehr, man findet in denselben noch viel Steifes denn sie sind reichlich ja fast überflüssig mit den schönsten Buxbäumen geziert sie werden sehr oft und accurat beschnitten und es nimmt sich in seiner Art doch recht gut aus.

Mittwoch, den 20. September

ging ich des Morgens vor 8 Uhr oberhalb der Stadt nach dem See zu und betrachtete die herrliche Gegend etwas umständlicher und genauer. Der See ist 7 Stunden lang und 1 Stunde breit. An seinen Ufern hin ist eine ununterbrochene Fruchtbarkeit, herrliche Weinberge schöne Baumstücke die angenehmsten Villen der Stadtbewohner und die heitersten Dörfer wechseln ununterbrochen miteinander ab auf dem See selbst lebt und webt alles man steht theils Frachtschiffe theils kleine Fischerkähne den See durchkreuzen, ferner sieht man oft Schiffe nur bloss mit Menschen beladen die nach der grossen Wallfahrt *Maria Einsiedeln* wallfahrten. Es ist recht artig einem solchen Trupp Menschen zu begegnen.



O diese schönen Ostersachen!

Wenn ich nur wüßte, was davon
am besten ist? – Alles schmeckt
hochfein, denn alles ist von

Cailler

DE JONGH
LAUSANNE
Copyright



Neue Funde aus der schweizerischen Urzeit

Immer noch werden auf dem Gebiet der schweizerischen Pfählauforschung neue, wichtige Entdeckungen gemacht. So stellte es sich bei kürzlichen Sondierungen, welche die Schweizerische Kommission zur Erforschung der Bodenseepfahlbauten auf der Insel Werd bei Stein a. Rh. durch Dr. Keller-Tarnuzzer anstellen ließ, heraus, daß unter einer neuentdeckten spätbronzezeitlichen Siedlung (800 v. Chr.) noch zwei weitere Kulturschichten lagen, deren Inventar die Schichten in die allerfrüheste Bronzezeit, also ca. 1800 v. Chr. weist. Gerade aus jener Zeit fehlen in der Schweiz noch wichtige Befunde, so daß der Entdeckung auf der Insel Werd eine besondere Bedeutung für die Erforschung der Siedlungs- und Urgeschichte unseres Landes zukommt.

Aufnahme Seidel

denn unterwegs pflegen sie gemeinlich untereinander ihre Litaney abzusingen, oder ihren Rosenkranz zu beten und es mag ihnen in diesem Moment begegnen was da nur will so lassen sie sich auf keine Weise in ihrer Andach stöhnen oder irre machen. Doch das Umständlichere hiervon künftig.

Ich begab mich um 10 Uhr wieder von hier in die Stadt zurück und sah nachmittags einen Einbrecher durch den Häscher zur Stadt hinaus brügeln, der von dem Blutgericht begnadigt worden war.

Bey Gelegenheit dieses muss ich noch eines alten Brauchs in Zürich gedenken: es wird nämlich alle Tage um 11 Uhr geläutet, woran die Einwohner schon gewohnt sind; wird nun Blutgericht gehalten und der Verbrecher wird zum Tode verdammt, so hört zum Zeichen das gewöhnliche Läuten um 11 Uhr auf und die Glocke ertönt erst um 12 Uhr, welche dann anzeigt, daß der Verbrecher hinaus vor Gericht geführt werden soll.

Donnerstag, den 21. September (in Zürich)

kam Herr N. N. mit einem Schiff auf dem See herunter nach Zürich um uns abzuholen, und wir segelten, nachdem wir alles Gepäck zu Schiff gebracht, glücklich nach Stäfa.

Diese Reise zur See war wieder eine der angenehmsten, besonders begünstigte diese Wasserfahrt ein ausnehmend schöner heiterer Tag. An beyden Ufern des Sees sieht man wie schon vorläufig erwähnt worden die freundlichsten Landgüter der Einwohner von Zürich, wovon immer eines dem anderen den Rang streitig zu machen sucht. Besonders sieht man die prächtigsten Gärten bey denselben die mit schönen Bäumen sehr prächtig verziert sind.

Die Dörfer die an demselben liegen, sind sehr weitläufig gebaut, sodass ein jedes Haus allemal sein Stück Feld, seinen Weinberg und mit einem Wort Schiff und Geschirr beysammen hat, und man fährt auf dem See nicht 30 Schritte wo man nicht wieder ein anmütiges Landguth oder ein ganzes Dorf sieht.

Längst dem See hinauf liegen an beyden Ufern mehrere Gasthöfe von denen jedes einen kleinen Hafen oder Bucht hat wo man sehr bequem landen kann. Man wird in diesen Häusern wie sichs wohl denken lässt sehr gut bewirtet und genusst noch ausserdem einer herrlichen Aussicht über den See hin.

Abends 5 Uhr kamen wir in Stäfa an.

Freitag, am 22. September

begab ich mich ein wenig auf eine Anhöhe um die Gegend im ganzen übersehen zu können. Gleich über den See hin lag Wädenswil und Richterswil, zwey sehr schön gebaute Oerter. Sieht man links den See hinauf, so liegt eine angenehme Insel, die Ufenau. Sie gehört dem Fürsten von Einsiedel der ein kleines Landguth mit schönen Baumstücken auf

derselben hat. Auch befindet sich noch eine Kirche und eine Kapelle auf ihr und ehemals in der Begräbnisort von allen Verstorbenen in der umliegenden Gegend gewesen wovon noch ein Knochenhaus den deutlichsten Beweis giebt. Weiter den See hinauf liegt Lützenau eine zweyte Insel ohngefähr halb so gross als erstere, sie wird nicht bewohnt weil sie so sumpfig ist und deswegen nisten mehrere Wasservogel z. B. Kibitze und andere auf derselben. Zur Brütezeit fahren die Schiffer hin und suchen ihre Eier welche man zu vielen Hunderten beysammen antrifft.

Stäfa selbst ist sehr weitläufig gebaut sodass man wohl eine Stunde haben muss um von einem Ende zum andern zu kommen, es hat schöne Weinberge, herrliche Obst- und Feldstücke, letztere aber werden nur zu Sommergewächten benützt, besonders baut man hier sehr viel weisse Rüben, Kartoffeln und Hanf.

Die Frauenspersonen beschäftigten sich meist mit Weben verschiedener Mousline wozu sie das meiste Garn aus England bekommen aber nicht unmittelbar sondern erst durch die Kaufleute ihrer Hauptstadt. Man spinnt auch selbst sehr viel Garn in der Schweiz welches aber viel theurer kommt als ersteres. Jeder Kanton muss erstlich aus seiner Hauptstadt die Stoffe und Materialien um einen gewissen festgesetzten Preis annehmen und hat er sie verarbeitet, auch wieder dahin, und an keinen anderen Ort verkaufen. Dort wird das Mouslin noch ferner zubereitet und gebleicht, und man treibt einen grossen Handel damit.

Diese von mir jetzt erzählte Verfassung ist noch vor nicht vielen Jahren hier erst Mode geworden, sodass die Untertanen oder Landleute schon öfters darüber aufgebracht worden sind, ja es ist so weit gekommen, dass man hier am Ort vor zwey Jahren eine völlige Revolution angefangen hat, da sie aber zu schwach gewesen und man befürchtet hat dass andere Truppen aus den übrigen Kantonen von den Zürchern zu Hülfe gerufen werden würden so hatten sie sich wieder geben müssen, nachdem die Hauptanführer theils eingezogen, theils ins Exilium auf ein oder mehrere Jahre geschickt und ihnen zum ewigen Schimpf alles Gewehr abgenommen worden. (Jetzt als den 6. März 98 erfahre ich dass man den Unterthanen alle alten Gerechtsame wieder eingeräumt hat, aus Furcht das Land möchte sich im entgegengesetzten Fall mit den Franzosen verbinden.)

Sonabend, am 23. September

ging ich noch ganz spät im Dorf herum und fand dass mehrere Mädchen zusammengingen um sich einander die Haarzöpfe zu flechten damit sie den Sonntag recht knapp sind.

Es ist nämlich in diesem Bezirk der Gebrauch, dass jedes ledige Frauenzimmer sehr zierlich geflochtene Zöpfe trägt, welches Recht ebenso viel sa-

gen will als wenn bey uns ein Mädchen einen Kranz aufsetzen darf. Sie gehen also wie schon gesagt gewöhnlich Sonnabend abends zusammen. Diejenige nun welche die Haarzöpfe am zierlichsten zu flechten weiss wird von allen übrigen besonders ästimirt und vorgezogen.

Freitag, den 29. September (in Einsiedeln)

Die Kirche selbst, wo alle diese Sachen sich befinden, ist sehr prächtig mit Gemälden ausgeschmückt und schön vergoldet, von einer gewissen Seite sieht man eine Menge Beichtstühle nacheinander hin stehen wo man in verschiedenen Sprachen Beichte sitzen kann so z. B. steht über dem ersten als dem größten zur Ueberschrift: *Hier wird deutsch gebeichtet*, über dem zweyten *Hier wird französisch gebeichtet* und über dem dritten *Hier wird Italiänisch gebeichtet* usw.

Dienstag, den 3. Oktober

Dies war endlich der Tag der uns bis zur Spitze des St. Gotthardberges bringen sollte. Wir gingen des Morgens 8 Uhr von Hospital weg und hatten nun noch zwei Stunden bis zum obersten Teil des Berges. Der Morgen war sehr heiter und schön und entsprach unseren Wünschen ganz. Es zeigte sich bald wieder ein Wasserfall der sich über grosse Platten von Glimmerschiefer herabstürzte, es dauerte nun nicht lange mehr so fanden wir uns rundum mit Schnee und Eis umgeben.

Hier werden viele Gensen und Murmeltiere gejagt.

Ist man auf der Kuppel dieses Berges, so sieht man 4 artige Seen, oder vielmehr Teiche; aus einem von diesen nimmt die Reuss, aus den drei anderen aber der Tässino seinen Ursprung; jene nimmt ihren Weg nach der Schweiz und fällt in den Vierwaldstättersee, dieser nach Italien und ergiesst sich mit noch anderen dazu stossenden grösseren oder kleineren Flüssen in den Po.

Gleich in der Nachbarschaft dieser Seen steht ein Kloster, in welchem ein Kapuziner seine Wohnung aufgeschlagen hatte, übrigens waren noch zwey Knaben ohngefähr von 13 bis 15 Jahren bey ihm; einer war ein Italiäner und der andere ein Schwetzer und zwar aus dem Canton Luzern, der sich hier aufhielt um die Italiänische Sprache zu lernen, damit er einmal künftig als Postbote gebraucht werden könne, um die Briefe aus der Schweiz nach Italien zu transportieren.

Der Kapuziner, Pater Lorenzo, spricht Italiänisch und war ein sehr höflicher, gefälliger und menschenfreundlicher Mann; wir spielten zu Mittag bey ihm und er wusste uns mit mancherley Gesprächen zu unterhalten. Mich redete er jedesmal Lateinisch an denn er wusste, dass ich nicht Italienisch verstehen würde und erzählte mir Verschiedenes aus den Eigenschaften des Gotthardberges und dass



BRAUTLEUTE! WO KAUFE ICH MEINE MÖBEL?

Da wo sie am besten u. billigsten sind

Besichtigen Sie unsere neuen Modelle 1932
Komplette Aussteuern, bestehend aus:
Couch oder Divan, Buffet, Tisch u. Sessel,
Schlafzimmer: 2 kompl. Betten mit gutem
Bettenhalt, 2 Nachttische, 1 Toilette oder
Wash-Kommode, 1 Schrank dreitürig
in halbhart. von Fr. 1200.— an
in ganzhart von Fr. 1800.— an
in Eichen von Fr. 2280.— an
in Nußbaum von Fr. 2580.— an

Die Reise lohnt sich,
Sie werden davon
befriedigt sein!

Aarauer - Werkstätten

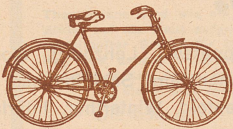
H. WOODTLI & CO. - AARAU

Verkaufsstelle Bern · Sickingenstraße 3

Die seit 40 Jahren bewährten

CONDOR MODELLE

erstklassiges, einheimisches
Qualitätsprodukt



mit der neuen patentierten
„ADAX“ RÜCKTRITT TROMMELBREMSE

sind lieferbar.

Vorteilhafte Preisstellung · Günstige
Konditionen · Zwei Jahre Garantie

Tourenmodell Populär m. Adax-
Trommelbremse . . . Fr. 200.—

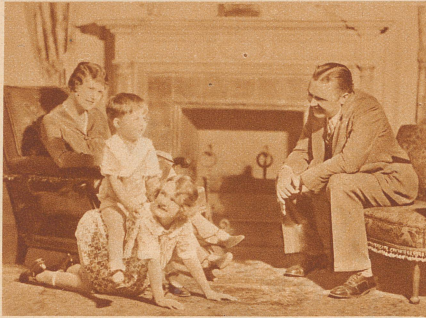
Tourenmodell Populär mit Tor-
pedobremse Fr. 185.—

Prospekt u. Preisliste durch die
Schweiz. CONDOR-Werke in Courfaivre (Berner Jura)
Vertreter in allen größeren Orten

ZÜRICH: HANS DINKEL, LOWENSTRASSE 40



Gütermann Nähseiden A.-G., Zürich
Fabrikation Buochs (Nidwalden)



Wer vorwärts kommen

und sich als Angestellter einen höheren Posten, als Chef eine gesicherte Position erringen will, muß sich weiterbilden, mit der Zeit gehen, aus den Erfahrungen erfolgreicher Kaulleute lernen.

In unserem Verlag sind eine Anzahl billiger Broschüren (Fr. 1.- bis 5.-) erschienen, die speziell für Schweizer Verhältnisse passen. Verlangen Sie bitte den kostenl. Prospekt!

VERLAG ORGANISATOR AG., ZÜRICH 6

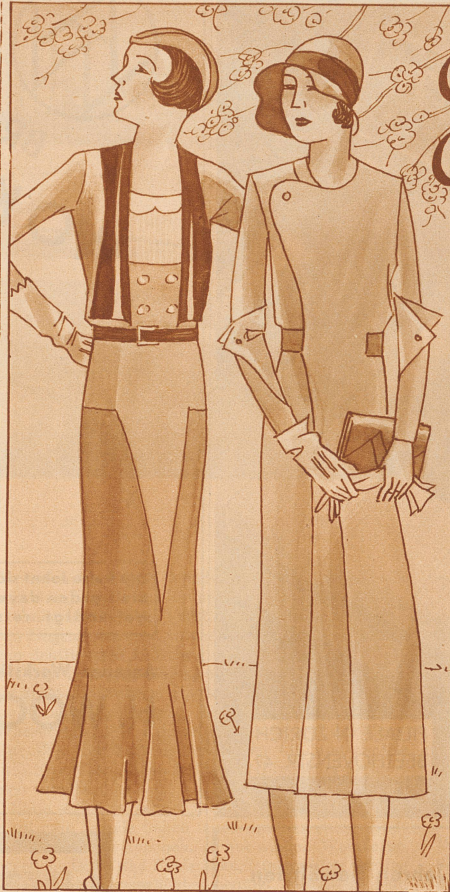


ERSTKLASSIGES TEA ROOM
CAFÉ JENNY, GLARUS
SPEZIALITÄT: GLARNER PASTETEN
Prompter Versand nach auswärts • Tel. 6.59



Die zeitgemäße Unterkleidung für den eleganten Herrn! Aus Baumwolle, Wolle, Kunstseide oder mit einem dieser Rohmaterialien gemischt.

TRICOTFABRIK NABHOLZ A.-G., SCHÖNENWERD



Frühling

die Zeit neuer Kleider

die Zeit prächtiger Stoffe in Seide und Wolle. Schöne Farben - neue Muster! Mit Sorgfalt und Fleiß haben wir zusammengetragen - was uns gut schien! das gibt herrliche Frühlingskleidchen und Blusen - schöne Mäntel und Kostüme.

All dies Schöne ist für Sie

Kommen Sie - suchen Sie aus!	
Popeline, reine Wolle, gezwirnt	130 cm Fr. 6.30
Taffet-laine fine	130 cm 7.80
Diagonal-laine	140 cm 5.60
Whipcord doublé	140 cm 8.80
Lainage Diagonal fine	140 cm 10.-
alles in neuesten Modefarben!	
Nouveauté fantaisie	95 cm 5.80
Tailleur nouveauté	130 cm 9.80
Nouveauté laine	130 cm 7.80
Laine de chine, bedruckt	92 cm 4.50
Mousseline-laine, bedruckt	78 cm 1.50

In der ganzen Schweiz die Tuch A.G.

Tuch A.G.



Aarau, Basel, Bern, Baden, Chur, Luzern, St. Gallen, Olten, Glarus, Rorschach, Thun, Delsberg, Arbon, Biel, Herisau, Wil, Frauenfeld, Winterthur, Interlaken

Räpperswil, Lenzburg, Wohlen, Romanshorn, Schaffhausen, Zug



Edle Hunde aller Rassen

für jeden Zweck. Versand nach allen Ländern. Lebende Ankunft stets garantiert. Verlangen Sie unverbindlich Offerte. R. Alfred Rieß, Gera, Thüringen 10 (Deutschland)

Weg mit dem Schmerzbauch!

Gentila Gürtel machen sofort schlanker, massieren das Fett weg und verbessern die Haltung.

Gentila Gürtel

geben Ihnen das schöne Gefühl der Frische und Elastizität. Bei Senkungen, Leib- und Kreuzschmerzen, Bauch- und Nabelbrüchen wirkt ein Gentila Gürtel oft Wunder. - Katalog H 106 (Herren) u. F 106 (Damen) kostenlos.

J. J. Gentil G. m. Berlin W9
b. H. Potsdamer Straße 5 (am Potsdamer Platz)
Versand in die Schweiz franko und zollfrei!



Sanatorium La Charmille Riehen bei Basel

Diätetische Kuranstalt. Krankheiten der Verdauungsorgane, Diabetes, Fettsucht, Gicht, Leber- und Nierenleiden. Krankheiten des Herzens und der Gefäße. Nervenkrankheiten, Rekonvaleszenz von akuten Krankheiten. Erschöpfungszustände. - Psychotherapie.

Prospekte und nähere Auskunft durch die Direktion. Aerztl. Leitung: Prof. A. Jaquet.

sein Kloster das ganze Jahr mit Schnee umgeben sei.

Die Speisen diesen Mittag waren sehr häuslich erst als wir bey ihm ankamen setzte er uns einige Bouteillen rothen Italiänischen Wein nebst einem guten Stück Schweizer Käse auf, wobei er uns noch mit mehreren seltsamen Mineralien, die er auf dem Gotthardberge gesucht hatte, unterhielt, am besten aber verstand sich eine alte Köchin auf diese Steinen, die er bey sich hatte.

Diese Köchin benutzte die Stunden, die sie ausser ihrer Küche zubringen konnte, indem sie auf dem Gotthardberge herumstieg und sich Steine sammelte, sodass sie uns wirklich eine artige Sammlung Steine vorzeigen konnte. Kamen nun fremde Reisende auf diesen Berg (was sehr oft geschieht) so sucht sie sich mit ihnen in einen Handel einzulassen und so verdient sie, neben ihrer Küchenarbeit, immer noch viel Geld damit. Sie war sogar erbötig uns zu den Gruben zu führen wo sie dergleichen auf-fände; aber da wir in diesem Kloster nicht über-nachten wollten, so schlugen wir ihr Anerbieten aus.

Nach geendetem Frühstück wurde sogleich das Mittagessen aufgetragen, das aus folgenden Gerichten bestand:

1. eine gute Reissuppe, in welcher eine Knack-wurst sich befand.

2. folgte Pökelfleisch mit einer guten Sauce nebst Senf.

3. Fisch, sowohl in Semmel geröstet als mit Essig und Zitrone.

4. Gembstraten.

5. Nachtsch, der in gutem Schweizer Käse und Most bestand.

Doch damit ich hier nicht zu weitläufig werde, so eile ich mich baldigst zu meinem Zweck wieder zu gelangen.

Nach geendeter Mahlzeit gingen wir ganz ver-gnügt von unserem guten Pater weg, indem wir uns ihm höflich empfahlen. Die Sonne schien diesen Mittag etwas warm sodass der Schnee von dem Dache des Klosters zu thauen anfang.

Ein jeder meiner Freunde wird wohl schon längst neugierig gewesen seyn, von mir die Aussicht eines so hohen Berges geschildert und beschrieben zu erhalten; ich muss also, ehe ich noch meinen Weg retour nehme, nur kürzlich melden, dass man ganz und gar keine Aussicht auf diesem Berge hat; denn wenn man auf der Spitze steht, so ist man wieder mit einer Menge Bergspitzen und sehr steilen mit Schnee bedeckten Felsmassen umgeben, die man wieder wegen ihrer steilen Höhe nicht besteigen kann; einer von diesen Bergen hiess, wie ich mich erinnere, der *Hahnkamm*, weil er gerade so gestaltet und ein rechtes Zickzack war.

Sonnabend am 21. Oktober (in Stäfa)

Der Regen liess gegen 9 Uhr nach und wir bestie-gen das Schiff; kamen, indessen sich das Wetter immer mehr wieder aufheiterte, um 11 Uhr in Herrli-berg an, assen zu Mittag bey Herrn Hauptmann Escher in seinem Landgut «In den Schiffen» ge-nannt. Nach Tische durchstörte ich ein wenig das ganze Haus und kam unter anderm in einen schö-nen großen Saal, in welchem sich eine kleine Orgel, die man nämlich ordentlich spielen konnte, fand, mehrere junge Leute beyderley Geschlechts die sich auf diesem Gute befanden suchten mich bald da-selbst auf und da sie meist alle musikalisch waren so stellten wir in aller Geschwindigkeit den lustig-sten Ball aus dem Stegreif an, ich spielte ihnen m e i n e Tänze und sie mir dann die ihrigen, dieses unverhoffte Vergnügen dauerte eine ganze Stunde fort bis wir endlich gegen Abend um 5 Uhr von hier abgingen und uns sehr ungerne voneinander trenn-ten. Sie bestiegen dann einen Altan, der sich auf einem anderen Teil des Gebäudes befindet und sie wedelten uns mit weissen Tüchern so lange und so weit sie uns auf dem See nur sehen konnten ein Lebewohl zu, welches wir dann immer wieder aus dem Schiff heraus erwiederten.

*

735



THERMOGÈNE
erzeugt Wärme und bekämpft
**HUSTEN - RHEUMATISMUS
SEITENSTICHE - HEXENSCHUSS**

Thermogène wird wie ein Stück einfacher Watte auf die Haut aufgelegt. Sie ist ein vorteilhafter Ersatz für Umschläge. Senf-Zug und andere Pflaster Massier- und Revulsif-Mittel, deren gute Eigenschaften sie in sich vereinigt.

Die Schachtel : Fr. 1.25
Generalvertreter: E^{te} R. BARBEROT, S. A. Genève.



ALPENROSE
Velas
MODELL 1932

Alle Modelle in verchromter Ausführung. Das schönste, beste und zugleich billigste Schweizer-Marken-Velo. Mit zwei Jahren reeller schriftlicher Garantie.
Jedes Velo Fr. 120.- komplett mit elektrischem Licht
Bitte Gratis-Katalog verlangen!

Michelin-Mantel Fr. 4.—, Schlauch Fr. 2.—, sämtliche Velo-Ersatz- und Zubehörteile staunend billig

Prompter Versand in der ganzen Schweiz.
Josef Wechsler, Altstetten
bei der neuen Volksbank bei Zürich



Jetzt hat sie wieder einen ruhigen, gesunden Schlaf!

Eltern! Achtet auf den Schlaf der Kleinen — Entwicklung und Gesundheit hängen zum großen Teil davon ab! Schulkinder, die in den Entwicklungsjahren stehen, sind gewöhnlich nervös und geistig überanstrengt. Schlechte Nerven, unruhiges Wesen, lassen auch im Schlaf den Körper keinen Kräfte-Ersatz sammeln. Das Ergebnis ist rückständige Entwicklung von Körper und Geist, dem nur durch sofortiges, längeres Ausspannen oder bewährte, kraft-schaffende Ergänzungs-Nahrung mit Erfolg begegnet werden kann.



Eine solche Ergänzungs-Nahrung ist Fructomaltin, das bei größtem Nährwert geringste Verdauungsarbeit erfordert. Fructomaltin läßt den jungen Körper aufleben, stärkt und beruhigt die Nerven, gibt lebensfrohen Sinn und gesunden Schlaf, weil es in konzentrierter Form die lebenswichtigsten Nährstoffe aus fast allen Nahrungsmittelgruppen enthält.

FRUCTOMALTIN

Trocken - Mandelmilch - Malzextrakt

Ohne Cacao 300 g Büchse Fr. 2.25, mit Cacao 275 g Büchse Fr. 2.—

NAGO OLTEN